



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Priesterweihe und Primizen in Mariannhill.

Für alle Abonnenten und Beförderer des „Vergißmichnicht“, als Wohltäter unserer Mission, werden in der Abteikirche zu Mariannhill jeden Tag zwei, oft drei hl. Messen gelesen.

Am Grabe der Mutter.

Mois Freygang.

Wenn einsam und verlassen ich auf den Friedhof geh,
Brennt tief in meiner Seele mir ein geheimes Weh —
Und bin ich auf dem Friedhof, steh ich am
teuren Grab,
Dann stürzen heiße Tränen die Wangen mir herab.

Und stille knie ich nieder, zu sprechen ein Gebet,
Das um die Seelenruhe der teuren Mutter fleht.
Getröstet lenke heimwärts ich dann den müden Schritt,
Getröstet, ja getröstet, als ging die Mutter mit.

Als lege sie die Hände mir segnend auf das Haupt
Und sprach: „Ich bin dir näher, mein Kind, wie du
geglaubt,
Wenn alle dich verlassen, der letzte Anker bricht,
Bleib ich dir liebend nahe, drum klag' und zage nicht.

„Die Mutter ist dir nahe und will es immer sein,
Ob Sturm und Ungewitter, ob heller Sonnenschein.
Ich bin dir liebend nahe, wenn du ein guter Christ,
Mein Sohn, und tapftrer Streiter der hl. Kirche bist.“

Da draußen auf dem Friedhof, am Grab der Mutter
mein,
Wird klar mir, wie doch alles nur Wahn und falscher
Schein,
Wie Leben und wie Streben so schnell zu Ende geht
Und still knie ich mich nieder und spreche ein Gebet.

Ja, draußen auf dem Friedhof, am Grab der
Mutter mein,
Da find ich Trost und Stärke in aller Not und Pein;
Da wehts wie süßer Friede, wie wonneshel'ge Ruh,
Wie tausend liebe Grüße mir aus der Heimat zu.

Priesterweihe und Primizen in Mariannhill.

Von Rev. P. Eudarius, O. C. R.

Fünf unserer Mitbrüder waren es, die begleitet von dem Gebet unserer Gemeinde, der Schwestern vom kostbaren Blut und der Schulkinder Sonntag, den 28. Juni l. Js. in die hl. Exerzitien eintraten zur nächsten Vorbereitung auf die hl. Priesterweihe, welche sie am 4. Juli empfangen sollten. Es waren schwere Tage für Körper und Geist, denn man kann wohl sagen, daß von 2 Uhr morgens bis 7 Uhr abends eine Übung die andere ablöste, mit Ausnahme der Ruhepause von 12 bis 2 Uhr. Doch wir sind überzeugt, daß diese Opfer gern und freudig gebracht wurden — dies bestätigte uns schon der heitere Gesichtsausdruck der Exerzitianten — und wir sind ferner überzeugt, daß Gott, der sich an Großmut von uns Menschen nie übertreffen läßt, diese Opfer schon jetzt belohnt hat und den Lohn fortsetzen wird auch im zukünftigen Priesterleben der Neugeweihten.

Freitag, den 3. Juli, traf unser Hochwürdigster Herr Bischof Dr. Delalle hier ein in Begleitung der Hochw. Oblatenväter Father Monginoux von Cala in Lembutand, Father Sorman und Jenn von Maritzburg, sowie des Rev. F. Roger, englischen Militär-oberpfarrers in Pretoria.

Samstag, den 4. Juli, begann um 7 Uhr die Pontificalmesse, während welcher die Kandidaten nach dem so herrlichen Ritus unserer hl. Kirche die hl. Weihen empfingen. Selbstverständlich wohnten sowohl Trappisten, als Schwestern der erhabenen Feier bei, ebenso eine sehr große Anzahl unserer schwarzen Christen, von denen noch am selben Vormittag 234 vom Hochw. Herrn Bischof gesirmt wurden, wobei die P. P. Monginoux und Jenn assistierten.

Nachdem die Neupriester dem Hochw. Herrn und den Obern ihren Dank abgestattet und im Kreise des Bischofs und der fremden Gäste das Mittagmahl eingenommen hatten, zogen sie sich wieder in die Einsamkeit zurück, um sich in aller Ruhe und Stille auf die Darbringung ihres ersten heiligen Messopfers vorzubereiten. Auf Wunsch des Hochwürdigsten Herrn fand zuvor noch eine photographische Aufnahme statt.

Sonntag, der 5. Juli, das Fest des kostbarsten Blutes, war für die feierlichen Primizen bestimmt. P. Albert Schweiger aus Pollenried (Bayern) las um 4 Uhr die sogenannte Beata-Messe, und reichte dabei einer großen Zahl schwarzer Christen die hl. Kommunion. P. Roman Heinze aus Schlesien las um 6 Uhr die Matutinal-Messe, wobei die ganze Trappistengemeinde die hl. Kommunion empfing. P. Thomas Neuschwanger aus Walddorfen (Bayern), ein Deutsch-Amerikaner, sang um 5 Uhr im Schwesternkonvent ein feierliches Hochamt unter Assistenz des P. Bonaventura und P. Emanuel. Der Festprediger sprach über den Text: „Christus hat uns geliebt und hat uns abgewaschen in seinem Blut. Er hat uns gemacht zu einem Reiche und zu Priestern für Gott den Vater.“ Während des Hochamtes reichte der Primiziant zum erstenmal allen Schwestern den Leib des Herrn. — Wir haben bis jetzt allen Primizen im Konvent beigezogen, jedesmal hatten die Schwestern alles aufgeboden, die Feierlichkeit möglichst würdig zu gestalten, diesesmal haben sie, möchte ich sagen, sich selbst übertroffen. Ziel ja diese Primiz auf das Fest des kostbaren Blutes, des Patroziniumsfestes unserer Schwesternkongregation. Dieser herrliche Triumphbogen mit illuminierten Transparenten beim Eingang in die Kapelle, diese schöne, beleuchtete Lourdesgrotte im Klosterhof, dieser so herrliche und doch nicht überreiche Blumenschmuck am Altare und nicht zuletzt der präzise Gesang während des Hochamtes! Alles stimmte zur freudigen Andacht. —

P. Bonaventura Feuerer aus Hemau, ein Bayer, hielt ein levitiertes Hochamt für die Trappistengemeinde genau nach den Vorschriften des Zisterzienser-Ordens. P. Emanuel Hanisch, ein Schlesier, langjähriger Katechet und Gesangsmeister in unserer Knabenschule, wurde 10½ Uhr von der Pforte, wo sich die Wohnung der hiesigen Missionäre befindet, in großartiger Prozession zur Kirche geleitet. Voran gingen hinter Kreuz und Fahnen die langen Reihen der Schulkinder mit dem Sängerkhor, der ein vierstimmiges Magnificat intonierte, dann folgte der Primiziant mit seiner Assistenz, dann in langer Folge Jünglinge und Männer, Jungfrauen und Frauen. Das war einzig-

schön! Nach dem Asperges begann das levitierte Hochamt, während dessen der schwarze Sängerkhor eine vierstimmige Messe recht würdig vortrug. Auch die Orgel wurde dabei von einem unserer schwarzen Lehrer gespielt. Die kassrische Festpredigt hielt Rev. P. Balduin.

An das Hochamt schloß sich unmittelbar der sakramentale Segen, den P. Thomas, der gegenwärtige Schulregens, hielt. Darnach gaben alle fünf Neupriester den anwesenden schwarzen Christen den Primiziantensegen. Dies dauerte bis gegen 1 Uhr. Da gleich darauf vom Trappistenchor die Non gesungen wurde, blieben die Neugeweihten in der Kirche und spendeten auch ihren Mitbrüdern, allen Priestern, Chorreligiösen und Brüdern den ersten Priestersegen.

daß ihr Sohn, ihr Bruder, heute zum erstenmale als Priester am Altare stand, gewiß hat der priesterliche Sohn und Bruder, all' der Lieben in der Heimat bei seinem ersten hl. Meßopfer in Liebe und Dankbarkeit gedacht, sowie auch all' unserer verehrten Wohltäter, die ihm durch ihre Gaben das Studium ermöglicht und dadurch mitgeholfen haben, ihn zum Altare des Herrn zu führen.

Euch aber, meine lieben jugendlichen Leser, möge das Gebet unserer Primizianten — so Gott will — die Gnade verleihen, einst deren Mitarbeiter im hl. Missionswerke zu werden. Denn die Ernte ist groß, sehr groß, aber gering, viel zu gering ist die Zahl der Arbeiter.



Die fünf neugeweihten Priester in Mariannhill mit Bischof Delalle.

1. P. Albert Schweiger aus Pollentz, Bayern; 2. P. Bonaventura Feuerer aus Genua, Bayern; 3. P. Roman Heinz aus Schlesien; 4. P. Thomas Neuschwanger aus Waldbühren, Bayern; 5. P. Emanuel Hanisch aus Schlesien.

Ein bescheidenes Mittagmahl vereinigte gegen 2 Uhr die Primizianten und einige Konfratres, darunter P. Alexander Hanisch, den Onkel des P. Emanuel, im Refektorium des Krankenhauses. Um 3 Uhr war feierliche Vesper mit sakramentalem Segen, den P. Albert unter Assistenz zweier anderer Neopresbyter hielt. Gegen 5 Uhr spendeten die Neugeweihten den ersten priesterlichen Segen im Schwesternkonvent und zum Schluß vereinigte ein feierlicher sakramentaler Segen, geleitet von P. Romanus, nebst Te Deum noch einmal alle Jungpriester vor den Stufen des Altars in der Schwesternkapelle.

Es war dieses Fest ein Tag der Freude und des Glückes nicht nur für unsere jungen priesterlichen Freunde, sondern auch für uns alle und die ganze Mission. Noch mehr, es war auch ein Tag der Gnade für die teuren Angehörigen der Primizianten in Europa und Amerika. Möchten die Eltern und Verwandten vielleicht nicht einmal alle gewußt haben,

Memento mori.

Von Br. Protasius, O. C. R.

Mariannhill. — Bis diese Zeilen in die Hände unserer geehrten Leser und Leserinnen kommen, feiert die Kirche den Allerseelenmonat. Alle gläubigen Seelen gedenken dabei in Liebe der teuren Abgeschiedenen, beten für sie, und erinnern sich zugleich der ernststen Mahnung der Schrift: „So seid denn auch ihr bereit, denn der Menschensohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meint.“ Luk. 12. 40.

Wir in Mariannhill aber hatten so ein überaus ernstes, das gläubige Christenherz in seinen innersten Tiefen erschütterndes „Memento mori“ schon am Montag, den 3. August l. Js. — Tags zuvor erklärte uns der Obere im Kapitelsaal das sonntägliche Evangelium vom „ungerechten Verwalter“ und sagte dabei u. a., daß auch jeder von uns — und keiner wisse, zu welcher Stunde — den Ruf hören würde: „Gib Rechenschaft